

treffpunkt campus

Nr. 81 :: Dezember 2014



Der Zug ist noch nicht abgefahren

Studierende beleben
Oscherslebener Bahnhof neu

Willkommen an der Hochschule!

1.300 Neu-Studierende
feierlich immatrikuliert

Technik begeistert Schülerinnen

Laborbesichtigungen und
Experimente beim Herbstkurs

Editorial

Genug ist nicht genug

Wende, friedliche Revolution, Mauerfall. Sendungen, Spielfilme, Diskussionen auf allen Kanälen. Medien und Politik haben während der vergangenen Wochen nicht wenig über das Jubiläum berichtet. Aber genügt das? Kamen diejenigen ausreichend zu Wort, die einen maßgeblichen Anteil hatten am Fall der Mauer? Beispielsweise die, die teilweise bereits Jahre zuvor im zivilen Widerstand – meist im Umfeld von Kirchengemeinden – aktiv waren?

Die Hochschule Magdeburg-Stendal – errichtet auf ehemaligem Militärgelände – verfolgt mit ihrer Veranstaltungsreihe, die den Titel „Der andere Blick“ (www.hs-magdeburg.de/89) trägt, von vornherein das Ziel, nicht in die üblichen Gedenkschemata zu verfallen. Es geht vielmehr um das, was nicht schon sattsam bekannt ist, es geht um das, was abseits der Gedenkautobahnen schnell aus dem Blick gerät. Im kleinen Rahmen ist es gelungen, in der Öffentlichkeit weniger beachteten Gedanken Raum zu geben, auch der Frage nachzugehen, was eigentlich heute zu tun ist. Shanghai Drenger, Teilnehmer einer Podiumsdiskussion, bedankte sich dafür, „über die damalige Zeit öffentlich reflektieren zu können. Es kann nicht oft genug geschehen“.

Eine Veranstaltung der Reihe steht noch aus, wenn dieses Heft erscheint. Am 9. Dezember werden im Magdeburger Maritim Hotel ab 19 Uhr drei Auslandskorrespondenten der Jahre 1989/90 über die damalige Sichtweise in ihren Heimatländern erzählen und berichten, wie sie die Situation heute einschätzen: ein Franzose, ein Däne und ein Österreicher. Die Moderation übernimmt Prof. Dr. Jan Pinseler. Viele interessierte Gäste wär'n ein schönes Ziel.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und Erkenntnisgewinn beim Lesen dieser Ausgabe und eine friedliche Weihnachtszeit.

NORBERT DOKTOR

Titelbild

Feierliche Immatrikulation

Am 1. Oktober 2014 war es endlich soweit: Rund 1.300 Studienanfängerinnen und Studienanfänger konnten auf den Immatrikulationsfeiern an beiden Standorten begrüßt werden. In Magdeburg fand die Veranstaltung traditionsgemäß auf der Seebühne im Elbauenpark statt. Bei hervorragendem Oktoberwetter sorgten das Sax'n Anhalt Orchester und das Poetenpack aus Potsdam für ausgelassene Stimmung. Rektorin Prof. Dr. Anne Lequy begrüßte die Neu-Studierenden und deren Familien und Freunde genauso wie der Studierendenrat, Mentoren und brasilianische Austauschstudenten. Am Standort Stendal wurden die Erstsemester im Theater der Altmark empfangen. Sie wurden neben der Rektorin vom Stendaler Bürgermeister Klaus Schmotz und von Studentin Maria Lauer begrüßt, die erste Einblicke in das studentische Leben gab. Die Veranstaltung wurde künstlerisch vom Ensemble des Theaters der Altmark begleitet.

Foto: Matthias Piekacz

Inhalt

Regionale Perspektiven beeinflussen Verzahnung mit der mittelständischen Wirtschaft und der Gesellschaft	3
Innovationen (nicht nur) für die Region Rückblick auf den Forschungsmarkt 2014 in Magdeburg	4
Das Netz der Journalisten: Wer steckt mit wem unter einer Decke? Master-Studenten sorgen für mehr Transparenz im Internet	5
„Ich lerne fast täglich dazu und werde wohl nie auslernen“ Antje Porsche hat Betriebswirtschaftslehre am Standort Stendal studiert	6
TITELTHEMA Studierende holen den Oscherslebener Bahnhof vom Abstellgleis Angehende Bauingenieure sammeln Praxiserfahrungen	7
„Vernünftiger Journalismus geht nicht ohne Crossmedia und soziale Netzwerke“ Ulrich Adrian zu Gast an der Hochschule	8
Impressum	8
TITELTHEMA Herbstkurs macht Lust auf Technik Schülerinnen zeigen Interesse an technischen Studiengängen der Hochschule	9
Durchblick im Studiengangsdschungel mit „StudyGreenEnergy“ Hochschule unterstützt Projekt zur Studienorientierung im Bereich nachhaltige Energie	10
JuBri – Techniken jugendlicher Bricolage Interdisziplinärer Projektverbund zu Artefakten in Jugendkulturen	11
TITELTHEMA Immatrikulationsfeiern 2014 treffpunkt campus-Spezial	12
Rotationsreißschweißen: eine runde Sache An-Institut InKRAFT ermöglicht marktnahe Forschung an der Hochschule	14
„Ich möchte den Menschen helfen, die es selbst nicht können“ Monique Behne hat Bauingenieurwesen an der Hochschule studiert	15
Campusgeflüster	16
Stipendien, nur was für Wunderkinder? Kostenfreie Beratungshotline „Elternkompass“ hilft bei der Suche nach Stipendien	16
Container-Gestaltung: „Die Erschaffung Adams“ inspirierte die Gewinnerin Projektwettbewerb für Studierende des Studiengangs Industrial Design	17
Wenn das Festivalieber geweckt wird Leidenschaft trifft Kinoleinwand – ein Praktikumsbericht aus Wien	18
Brasilianerin setzt sich ehrenamtlich für soziale und interkulturelle Vereine ein DAAD-Preis 2014 verliehen	19
Nachrichten	20
Neues Konzept für altes Hotel Studierenden-Projekt am Standort Stendal	22
Personalien	23
Impressionen der Immatrikulationsfeiern 2014	24

Verzahnung mit der mittelständischen Wirtschaft und der Gesellschaft

Regionale Perspektiven beeinflussen



Foto: Harald Krieg

Liebe Studierende,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

in beeindruckender Art und Weise präsentierte sich die Hochschule Magdeburg-Stendal gleich zu Semesterbeginn auf dem Forschungsmarkt 2014 unter dem Motto „Innovationen als Motor für Wirtschaft und Gesellschaft“. Es wurde überzeugend dargestellt, wie sich die Hochschule an beiden Standorten von der „lehrenden Fachhochschule“ zur „forschenden und lehrenden Hochschule für Angewandte Wissenschaften“, also zu einer zeitgemäßen modernen Fachhochschule weiterentwickelt hat.

Die fünf Kompetenzfelder

- Gesundheit, Soziales und Bildung,
- Energie und Technik,
- Umwelt und Ressourcen,
- Journalismus,
- und Wirtschaft

werden in den Lehrprogrammen der Bachelor- und Master-Studiengänge abgedeckt. Eine sehr gute Synchronisation von Forschung und akademischem Unterricht wird an unserer Hochschule gelebt. Die angewandte Forschung ist eine selbstverständliche Aufgabe, die im Hochschulentwicklungsplan (HEP) formuliert wurde.

Aus den fünf Kompetenzfeldern leiten sich neun starke Kompetenzzentren der Forschung ab:

- Funktionsoptimierter Leichtbau/Nachwachsende Rohstoffe,
- Innovative Technologien, Maschinen und Komponenten,
- Elektro- und Informationstechnik,
- Frühe Bildung,
- Journalismus,
- Gesundheit und Gesellschaft,
- Innovationen im Bauwesen,
- Wasser- und Kreislaufwirtschaft,
- Wirtschaft.

Den Kompetenzzentren werden verschiedene Forschungsschwerpunkte zugeordnet.

Als wesentliche Stärke der Hochschule Magdeburg-Stendal ist unsere enge Verzahnung mit der mittelständischen regionalen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zu nennen. Gleichzeitig legen wir Wert auf die globale Ausrichtung unserer Arbeit.

An der Hochschule Magdeburg-Stendal entwickelt sich der für eine leistungsfähige Forschung notwendige Mittelbau. Fast 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – finanziert über eingeworbene Drittmittel – forschen und organisieren Forschung.

Studentinnen und Studenten arbeiten aktiv an hochschuleigenen Forschungsaufgaben, sowohl in Projektarbeiten als auch in Bachelor- und Master-Arbeiten. Nach dem Master-Abschluss steht ihnen grundsätzlich der Weg zur Promotion bzw. zur sogenannten kooperativen Promotion an unserer Hochschule offen. Zurzeit verfolgen zwölf junge Wissenschaftler in forschungsstarken Bereichen an hochschuleigenen Themen das Ziel, den Dokortitel zu erlangen.

Mit dem Ziel, die angewandte Forschung zu unterstützen, ermutige ich Studierende mit guten und sehr guten Studienleistungen, sich für ein Deutschlandstipendium zu bewerben. Unser Ziel besteht darin, schon möglichst früh Unternehmen und Studierende in Kontakt zu bringen. Eine frühzeitige Annäherung an das praktische, betriebliche und/oder gesellschaftliche Umfeld erleichtert wesentlich das Finden einer geeigneten Bachelor- oder Master-Aufgabenstellung und hilft bei der richtigen Wahl des zukünftigen Berufswegs.

Der Auf- und Ausbau hochschulnaher Forschungslandschaften ist eine wesentliche Grundlage für den Erfolg des Mittelstands und der regionalen Umgestaltung in Sachsen-Anhalt. Mit unseren sehr ansprechenden Forschungs- und Entwicklungsergebnissen wollen wir weiterhin die regionalen Perspektiven positiv beeinflussen und sogar wesentlich mitbestimmen.

Viel Ausdauer und Erfolg wünscht

HARALD GOLDAU

Prorektor für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer

Rückblick auf den Forschungsmarkt 2014 in Magdeburg

Innovationen (nicht nur) für die Region

An welchen Themen arbeiten die Wissenschaftler der Hochschule? Welche Kooperationen bestehen und wer hat sich in Sachen Forschung besonders verdient gemacht? Beim Forschungsmarkt am 8. Oktober präsentierte die Hochschule aktuelle Projekte aus Technik, Umwelt und Gesellschaft. Für sein besonderes Engagement wurde Prof. Dr.-Ing. Bernd Ettmer mit dem Forschungspreis 2014 ausgezeichnet.



Fotos: Matthias Plekacz

Ob Gesundheitsmanagement, frühkindliche Bildung, innovative Werkstoffe oder Wasserbau, an der Hochschule Magdeburg-Stendal wird in zahlreichen Disziplinen nicht nur gelehrt, sondern auch geforscht. Und das sehr erfolgreich. „Die Hochschule Magdeburg-Stendal hat sich über die Landesgrenzen hinaus einen guten Ruf erarbeitet. Einerseits ist hier wissenschaftliche Exzellenz zu Hause, andererseits setzen die Wissenschaftler viele Impulse für die regionale und überregionale Wirtschaft“, anerkennt Wissenschaftsminister Hartmut Möllring die Leistungen der hiesigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Auftakt des Forschungsmarkts 2014.

Nicht nur regional, sondern auch international aktiv ist Prof. Dr.-Ing. Bernd Ettmer vom Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft. Bis nach Chile reichen die Kontakte und Projekte des Professors für Wasserbau und Wasserbauliches Versuchswesen. Insgesamt rund 40 Forschungsprojekte um Wasserbau und die Prognose von hydraulisch-sedimentologischen Prozessen in Flüssen hat Ettmer mit seinen Mitarbeitern bisher akquiriert und bearbeitet. Grund genug also, den umtriebigen Professor,

der auch in Lehre und Hochschulverwaltung sehr engagiert ist, mit dem Forschungspreis 2014 auszuzeichnen.

Weitere Einblicke in die vielfältige Forschungslandschaft gab die Präsentation aktueller Projekte: Prof. Dr.-Ing. Birgit Ahlers vom Fachbereich Bauwesen berichtete über die Entwicklung einer neuen, CO₂-reduzierten Betonrezeptur für die Herstellung von Bahnschwellen mit der Schwenk Zement KG. Wie in Zusammenarbeit von Materialforschern, Kreislaufwirtschaftlern und Designern aus Plastikmüll neue, funktionale Produkte entstehen können, zeigt das Projekt „Ocean Plastic“, vorgestellt von Dr. Peter Gerth, Kompetenzzentrum Ingenieurwissenschaften/Nachwachsende Rohstoffe. „Hightech made in Magdeburg“ präsentierte Prof. Dr.-Ing. Jürgen Häberle vom Industrielabor Funktionsoptimierter Leichtbau. In Kooperation mit der PLR Prüftechnik Linke & Rühle GmbH wurde das Schienenprüfgerät „New Technology“ entwickelt, das mit samt Prüfsystem und Akku dank Kunststoff-Faserverbunden weniger als 25 Kilo wiegt und sich bequem von einer Person bedienen lässt. Wie sich Kliniken künftig im Wettbewerb um Fachkräfte

aufstellen sollten, ist Gegenstand einer Studie am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen. Gemeinsam mit dem Klinikum Magdeburg befasst sich eine Gruppe um Prof. Dr. Peter Rudolph mit Einflussfaktoren der Arbeitgeberattraktivität und klinikspezifischen Potenzialen zur Mitarbeitergewinnung und -bindung.

Fachkräftesicherung – so war auch der zweite Teil der Veranstaltung überschrieben. Beatrice Manske vom Technologie- und Wissenstransferzentrum der Hochschule informierte die Gäste aus Wirtschaft und Politik über die verschiedenen Unterstützungsleistungen der Hochschule. So beteiligt sie sich unter anderem am Stipendienprogramm Deutschlandstipendium zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Für das Studienjahr 2014/15 konnten 25 Unternehmen und Privatpersonen als Förderer gewonnen werden, sodass insgesamt 30 Stipendien vergeben werden konnten. Die feierliche Übergabe der Stipendienurkunden an die Studierenden und das Get-together mit Partnern und Förderern bildete den Abschluss des Tages.

CLAUDIA MISCH

Master-Studenten sorgen für mehr Transparenz im Internet

Das Netz der Journalisten: Wer steckt mit wem unter einer Decke?

Die Studenten Alexander Barnicke und Jonas Bergmeier haben das Programm „Cahoots“ entwickelt und damit einen kleinen Coup gelandet. „Cahoots“ ist eine Erweiterung für die Internet-Browser Firefox und Google-Chrome. Sie dient dazu, journalistische Texte und Artikel im Netz transparenter zu machen. Dieser Ansatz trifft den Zahn der Zeit: Mittlerweile nutzen 6.000 Menschen das Programm und seine Datenbank wächst.

Die Aufgabe von Journalisten ist klar: Sie sollen relevante und aktuelle Themen verfolgen und darüber berichten. So können alle, die täglich keine Zeit haben, beispielsweise Parlamentsitzungen zu verfolgen oder deren Protokolle zu studieren, am komplexen gesellschaftlichen Leben teilhaben und im Fall der Fälle abgewogene Entscheidungen treffen. Voraussetzung dafür ist eine möglichst neutrale Berichterstattung. Leser begegnen Journalisten also mit der Grunderwartung, gewissenhaft und in ihrem Interesse zu berichten. Doch wie ist das möglich, wenn viele Medienschaffenden Mitglied in politischen und wirtschaftlichen Organisationen und Verbänden sind, die sie mitunter beeinflussen?

Hier setzt das Programm „Cahoots“ an („to be in cahoots with somebody“ bedeutet sinngemäß: Mit jemandem unter einer Decke stecken). Seine Entwickler, Alexander Barnicke und Jonas Bergmeier, 24 und 23 Jahre alt, sind Studenten im Master-Studiengang Interaction Design an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Das Programm „Cahoots“ haben sie als Prüfungsleistung im Kurs „Protest“ bei Professor Jens Wunderling entwickelt. „Cahoots“ ist ein Add-on für Browser, das Nutzerinnen und Nutzer von Nachrichtenplattformen im Internet nachvollziehen lässt, zu welchen Organisationen, Vereinen oder Unternehmen der Autor des Textes, der gerade offen ist, Verbindungen hat. Einmal installiert, funktioniert das einfach, indem der Mauszeiger auf den Namen des Verfassers geführt wird. Den Namen erkennt „Cahoots“ und gleicht ihn mit Einträgen aus einer Datenbank ab. Treffer werden direkt angezeigt (siehe Abbildung). Insofern verändert „Cahoots“ die Botschaft des Artikels nicht direkt, ermöglicht dem Leser aber ein differenzierteres Verständnis.

Die Datenbank von „Cahoots“ zählt etwa 70 Journalisten und soll noch weiter wachsen. Dafür sind Alexander und Jonas jedoch auf die Hilfe anderer Web-User angewiesen, die Vorschläge einrei-

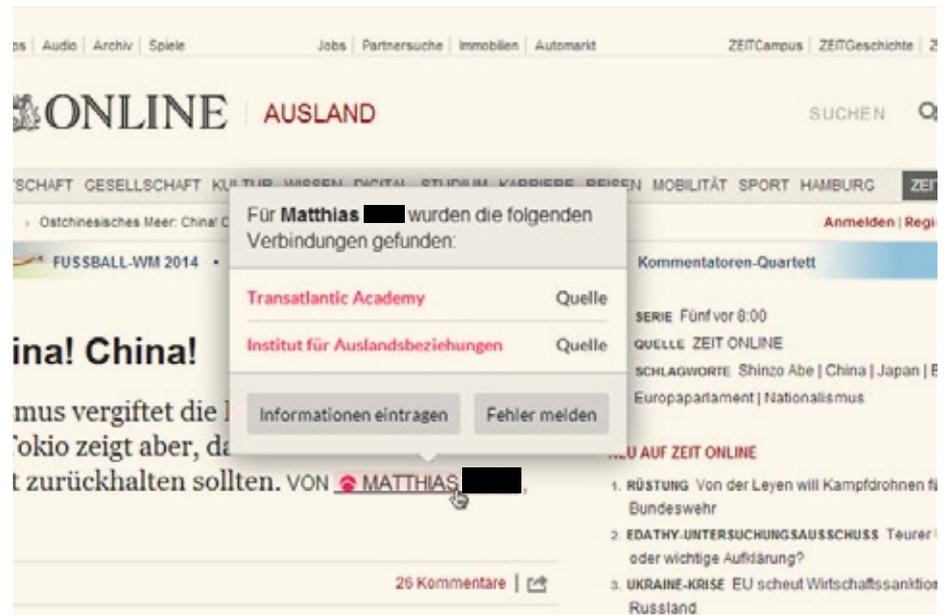


Foto: Jonas Bergmeier

Relevante Mitgliedschaften von Journalisten einsehen: Das ermöglicht „Cahoots“, ein Programm der Studenten Alexander Barnicke und Jonas Bergmeier.

chen. Auf der „Cahoots“-Homepage www.cahoots-extension.github.io dient dafür ein entsprechendes Formular. Jeder kann Journalisten und ihre Mitgliedschaften benennen. Die Neueinträge überprüfen die Studenten anschließend anhand der angegebenen Quellen und entscheiden über deren Seriosität. Derzeit verändern die Studenten das Programm so, dass diese Überprüfung durch die Nutzer selbst vollzogen werden kann.

Die Grundidee zu „Cahoots“ lieferte Alexander und Jonas eine Sendung der Politsatire „Die Anstalt“ des ZDF. Dort zeigte ein Sketch, wie zahlreich die Beziehungen zwischen Journalisten deutscher Qualitätszeitungen und sicherheitspolitischen Organisationen sind – allerdings analog, an einer Schautafel. Alexander und Jonas fanden die Idee genial und wollten sie digitalisieren: „Nachdem wir wussten, was wir machen wollen, war die Umsetzung, also der Programm-Code, eine kurze Angelegenheit“, sagt Alexander zum Erarbeitungsprozess. Schon kurz

nach Beginn des Sommersemesters, im Juni, ging „Cahoots“ online. Beworben über gängige Soziale Medien verbreitete sich das Programm in der Netz-Community schnell und sorgte für Aufmerksamkeit, zum Beispiel beim Chaos Computer Club e.V. oder bei „taz.de“.

Inzwischen nutzen über 6.000 Menschen „Cahoots“. Erst kürzlich waren Alexander und Jonas in Finnland und stellten ihr Programm auf einer internationalen Veranstaltung vor. „Diesen Erfolg haben wir nicht erwartet“, sagt Alexander. Mitunter wurden die Studenten sogar von Gruppierungen gelobt, die „Cahoots“ als Kritik gegen die Berichterstattung westlicher Medien verstanden. Dabei ist beiden wichtig, zu betonen: „Es geht uns um Transparenz. Wir wollen niemandem helfen, Verschwörungen anzuzetteln.“ Zukünftig überlegen die Studenten, auch Politiker und andere Berufsgruppen in das Programm aufzunehmen.

NICO PFEIL

Antje Porsche hat Betriebswirtschaftslehre am Standort Stendal studiert

„Ich lerne fast täglich dazu und werde wohl nie auslernen“



Foto: Roland-Photo Stendal



Nach ihrer Ausbildung zur Bankkauffrau entschied sich Antje Porsche für den Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Heute ist sie als Junior-Projektmanagerin Corporate Finance bei der Norddeutschen Landesbank Girozentrale in Hannover (NORD/LB) tätig.

Was hat Ihnen an Ihrem Studium besonders gefallen?

In den Seminaren gefiel mir besonders der interaktive kritische Austausch über fachliche Themen und Fragestellungen. Es hat mich begeistert, Aussagen zu hinterfragen, komplexe Probleme detaillierter, methodisch und damit wissenschaftlich zu beleuchten und neue Themengebiete kennenzulernen. Ich kann bei meiner jetzigen Arbeit auf viele nützliche persönliche Fähigkeiten zurückgreifen, die ich mir auch in meinem Studium angeeignet habe. Dazu zählen beispielsweise die Zusammenarbeit in Projektteams oder eine strukturierte Arbeitsweise. Außerdem schätze ich es, dass die Hochschule darauf Wert legt, dass die Studierenden interkulturelle Praxiserfahrungen sammeln und sprachlich auf das Zusammenwachsen des internationalen Wirtschaftsraums vorbereitet werden.

Gab es Menschen, die Sie während des Studiums inspiriert oder besonders motiviert haben?

Ja, die gab es. Ich kann mich gut an einen Professor erinnern, der seine Leh-

re stets über kritische Fragestellungen führte, Diskussionen anregte und mich darin bestärkte, mich immer wieder mit dem „großen Ganzen“ zu beschäftigen, um bei all der Tiefe, die man einem Thema verleihen kann, immer wieder zurückzukehren und einen objektiven Blick auf diese Fragestellungen zu werfen.

Wie ging es für Sie nach dem Studium weiter?

Der inhaltliche Fokus meines Studiums und der ergänzenden Praktika lag im Wesentlichen im Bereich Human Resource Management. Auch meine Bachelor-Arbeit sollte sich einer Fragestellung der Personalwirtschaft widmen, deshalb habe ich ein Praktikum in der NORD/LB absolviert. Während dieser Zeit konnte ich die Bank gut kennen und schätzen lernen. Ich entdeckte die Vielfalt an Perspektiven, die die NORD/LB jungen Fachkräften ermöglicht und bewarb mich für ein Trainee-Programm, welches ich im August dieses Jahres beendet habe. Dass ich nun wieder in einer Bank arbeite, war nach meiner Berufsausbildung nicht unbedingt meine klar definierte Absicht. Ich wollte mir mit dem Studium ein breites Fundament legen, welches mir mehrere Berufswege ermöglicht. Dabei habe ich den Weg zurück in eine Bank nie ausgeschlossen, fand es aber auch reizvoll, selbst Auszubildende auf dem Weg in ihr Berufsleben zum Beispiel als Lehrerin in einer Berufsschule zu begleiten.

Sie sind jetzt als Junior-Projektmanagerin Corporate Finance für das Firmenkundengeschäft bei der NORD/LB tätig. Wie kann man sich Ihre Arbeit vorstellen?

Als Junior-Projektmanagerin Corporate Finance beschäftige ich mich mit vielen substanziellen Fragestellungen rund um die finanziellen, unternehmerischen und auch strategischen Bedarfe unserer Firmenkunden. Es geht stets darum, Lösungen zu finden. Unsere Ansätze umfassen dabei fast die komplette Bilanz unserer Unternehmen, von den klassischen Finanzierungslösungen wie Corporate Leases, Working Capital-

Strukturen oder Syndizierungen bishin zu strategischen Entscheidungsfeldern wie Unternehmenskäufe und -verkäufe.

Was reizt Sie besonders an Ihrem Job?

Mein Tätigkeitsfeld ist sehr vielfältig und abwechslungsreich. Ich lerne fast täglich dazu und werde wohl nie auslernen. Ich darf ständig kreativ denken, da unser Kunde, der Wettbewerb aber auch wir selbst genau das von uns erwarten. Außerdem motiviert es mich, Kontakt zu den unterschiedlichsten internen und externen Schnittstellen eines Projektes zu haben, die verschiedenen Interessen zu managen und dabei auch stets die zeitliche Komponente einer Projektarbeit nicht aus dem Auge zu verlieren.

Wie stellen Sie sich Ihre berufliche Zukunft vor?

Ich möchte die Chance nutzen, so viel wie möglich zu lernen. Mein nächstes Ziel liegt darin, mein fachliches und persönliches Know-how weiter aufzubauen, um den Firmenkunden der NORD/LB als patente und verlässliche Ansprechpartnerin in ihren komplexen Fragestellungen so gut wie möglich zur Seite stehen zu können. Außerdem möchte ich meine berufliche Praxis gern durch eine weitere theoretische Vertiefung meiner fachlichen Ausbildung untermauern und denke über ein Master-Studium nach.

Was empfehlen Sie Studierenden Ihrer Fachrichtung?

Studierenden der Betriebswirtschaftslehre empfehle ich, ihr fachliches Wissen ständig durch praktische Erfahrungen zu ergänzen und dabei zu verifizieren, ob die Vorstellungen, die man mit einem Job verbindet auch wirklich mit dem gelebten Berufsbild übereinstimmen. Darüber hinaus würde ich Studierenden raten, offen für alle möglichen Themen zu bleiben, denn nur so bewahrt man sich die Chance, eigene Interessen, Neigungen und Talente zu entdecken.

Das Interview führte
KATHARINA REMIORZ

Angehende Bauingenieure sammeln Praxiserfahrungen

Studierende holen den Oscherslebener Bahnhof vom Abstellgleis

Während ihres Projektstudiums haben Studierende des Bauingenieurwesens an Planungen mitgewirkt, wie der ehemalige Bahnhof in Oschersleben zukünftig genutzt werden kann. In mehreren Gruppen wurden das Gebäude und das Außengelände fachlich untersucht und Umbau-Konzepte entworfen. An der Seite der Studierenden stand Prof. Dr.-Ing. Stefan Henze. Er ist zufrieden mit den studentischen Leistungen. Am Ende bleibt nur eines offen: Welche Ergebnisse wie umgesetzt werden.

Bahnhofsgebäude sind schon etwas Besonderes. Es gibt die Großen mit Kuppel oder die Langezogenen mit Flachdach, manche haben Treppenaufgänge, andere Vordächer, es gibt sie mit eckigen Fenstern oder Rundbögen, typisch sind Ziegelfassaden und weithin sichtbare Uhren im Giebel. Gleichsam sind viele der architektonischen Leistungen Opfer der Zeit geworden: So wirken ehemals prunkvolle Hallen düster und eklig, weil Bretterverschläge Fenster verdecken, Ladenzeilen geschlossen sind und unangenehme Gerüche in der Luft liegen.

Der Verfall von Bahnhofsgebäuden ist in Sachsen-Anhalt ein greifbares Phänomen: Insgesamt gibt es 300 Bahnhaltdepunkte im Land, 200 davon mit Eingangsgebäuden, vielerorts Efeu behangen, zum Verkauf stehend oder bereits privatisiert. Zwar sind genaue Zahlen rar, aber wer kennt keines der leer stehenden Häuser am Gleis? So auch in Oschersleben. Erbaut wurde das Haus in den Vierzigerjahren des 19. Jahrhunderts. Danach zog Leben ein – und auch wieder aus. Gut 160 Jahre lang. Zuletzt schloss ein kleiner Imbiss. Dann war Ruhe.

Aufgewirbelten Staub gab es erst wieder, als sich etwa 40 Studierende der Hochschule Magdeburg-Stendal dem Gebäude und seinem Gelände annahmen. Das war im Sommersemester 2014. Mittlerweile hatte der Bahnhof eine neue Eigentümerin, die Wohnungsbaugesellschaft BEWOS, und Perspektive. Das Gebäude im Zentrum von Oschersleben sollte umgestaltet werden. BEWOS-Geschäftsführer Thomas Harborth, der auch externer Lehrbeauftragter an der Hochschule ist, arbeitete dafür zusammen mit Prof. Dr.-Ing. Stefan Henze und den 40 angehenden Bauingenieuren. Sie sollten während ihres Projektstudiums im sechsten Semester lernen, eigene Lösungswege für praktische Herausforderungen zu entwickeln, so



Foto: Yvonne Heyer

Bauwesen-Student Felix Fuhrmann (2. v. r.) erklärt im Gewölbe des derzeit leerstehenden Bahnhofs in Oschersleben, wie dieser zukünftig genutzt werden kann.

Henze. Die Wiederbelebung des Bahnhofsgebäudes sei dafür ideal gewesen, meint der Professor für Massivbau und Bausanierung weiter: „Das Gebäude ist noch ganz gut in Schuss und versprüht mit Messingtüren und Fliesen Sechzigerjahre-Charme. Nur eine Nutzung ist nicht da.“ Um dem Abhilfe zu verschaffen, machten sich die Studierenden auf dreierlei Weise ans Werk: Einige untersuchten das Bahnhofsgebäude an sich, nahmen eine Bestandserfassung vor und ermittelten Grundlagen für eine mögliche Bebauung. Das Gleiche wurde für das Außengelände durchgeführt. Beim Thema Lärmschutz mussten zuständige Ämter kontaktiert werden und auch um die formalen Wege einer Umwidmung der Gleisflächen zu Bauland kümmerten sich die Studierenden.

Dritter Aufgabenschwerpunkt waren zukünftige Nutzungsmöglichkeiten. Hierzu entwarfen einige Studierende Konzepte, unter ihnen Felix Fuhrmann: „Unsere Idee war eine Art Mehrgenerationenhaus, mit Spielflächen für Kinder, einem Café für Ältere und auch Schu-

lungsräumen, in denen Kurse für junge Familien angeboten werden können“, sagt der 23-jährige Dual-Student. Die Aufgabe an sich hätte ihm und seinen drei Mitstreitern gefallen: „Wir waren mit Spaß dabei und wollten etwas Vernünftiges auf die Beine stellen, was am Ende auch finanziert werden kann. Besonders die kreative Schiene war außergewöhnlich für uns Bauingenieure“, so Felix Fuhrmann. Sein Wunsch ist, dass ihr Konzept umgesetzt wird oder dass der Bahnhof zumindest zugänglich gemacht wird und eventuell ein Park entsteht.

Ob es dazu kommt, weiß auch Thomas Harborth von der BEWOS momentan noch nicht: „Wir sind jetzt dabei, Fördermittel für den Umbau zu akquirieren. Die Konzepte der Studierenden sind in die Anträge eingeflossen. Insgesamt war die Zusammenarbeit hervorragend, die Verzahnung der Gruppen hat gut geklappt.“ Mit Bescheiden rechnet der Geschäftsführer im kommenden Jahr.

NICO PFEIL

Ulrich Adrian zu Gast an der Hochschule

„Vernünftiger Journalismus geht nicht ohne Crossmedia und soziale Netzwerke“

Welche Rolle spielen die sozialen Medien in den Redaktionen des Landes und wie sieht guter crossmedialer Journalismus aus? Für Ulrich Adrian, langjähriger ARD-Auslandskorrespondent und Social-Media-Enthusiast, ist die Antwort klar: Ohne geht's heute nicht mehr. Warum? Das verriet der Journalist im Gespräch mit Studierenden beim Cross-Media-Talk.

Rund 40 Journalismus- und Cross-Media-Studierende haben sich an diesem Montagvormittag kurz vor Semesterbeginn im Design-Atelier zwischen Skizzen, Modellen und kreativem Chaos zusammengefunden. Sie lauschen gebannt Ulrich Adrian, öffentlich-rechtlicher Fernsehjournalist, 56, und reger Twitterer, Facebook-Nutzer und Videoblogger. Heute erklärt der „Alte“ den „Jungen“ Social Media.

„Immer am Puls der Zeit bleiben“, das hat Adrian für sich beschlossen und sich offen dem Thema Social Media zugewandt – für ihn und das von ihm bis dato geleitete ARD-Studio Warschau ein echter Gewinn. Denn auch wenn die permanente Erreichbarkeit Adrian manchmal zu viel des Guten ist, so hat es ihm doch vor allem der Kurznachrichtendienst Twitter angetan. Eilmeldungen der Agenturen sind ihm heute durch sein gutes Online-Netzwerk oft schon vor dem Alert bekannt. So manches Mal konnte er selbst mit einem blitzschnellen Tweet von vor Ort den Agenturen ein Schnippchen schlagen. „Twitter ist ein ganz, ganz wichtiges Medium für Journalisten“, fasst er seine Erfahrungen zusammen. Der Vertrauenswürdigkeit der Quellen und dem Gegenchecken der Infos komme in diesem Medium aber umso mehr Bedeutung zu, um nicht einer fixen Falschmeldung aufzusitzen.

In seinem Videoblog „Warschauer Notizen“ berichtet Korrespondent Adrian meist über die Geschichten abseits der

politischen Welt, geht mit dem Zuschauer auf Entdeckungsreise in den Alltag der Polen – mit Witz und nicht länger als 7 Minuten. Vom Beginn des 2. Weltkriegs, über Erkundungen an magischen Bergen, an denen Gegenstände bergauf rollen, bis zum Besuch beim „Club der polnischen Versager“ – die Themen im Blog sind breit gefächert. Adrian meint: „Es geht eigentlich alles.“ Wichtig sei vor allem, dass man die Zuschauer anspreche, mitnehme, nicht nur 1:1-Nachrichtenbeiträge oder Interviews hochlade. Dann könne die Zuschauerbindung wirklich profitieren. Das Feedback zu seinen Beiträgen sei allerdings durchaus nicht nur positiv, darauf müsse man sich einstellen, so Adrian. Letztlich sei die Zuschauerkritik ja aber keine neue Erscheinung – nur treffen die Kommentare jetzt schneller ein als früher der Leserbrief. Adrians Fazit fällt eindeutig aus: „Vernünftiger Journalismus geht heute nicht mehr ohne Crossmedia und soziale Netzwerke!“

Doch nicht nur seine Crossmedia-Erfahrungen stehen hoch im Kurs bei den Studierenden. Immerhin hat Adrian bereits aus dem Weißen Haus, New York, Ruanda und Afghanistan berichtet. Dem Ansinnen verschiedener Sender, ihre Auslandskorrespondenten durch Einheimische oder Reisekorrespondenten zu ersetzen, erteilt er denn auch eine deutliche Absage. Die Korrespondenten sind für ihn unverzichtbar. So wie der gut ausgebildete journalistische Nachwuchs. Auch wenn die Stellen

in Zukunft rarer gesät seien, „die Guten setzen sich immer durch“, ermuntert er die Runde. „Und wer will schon Mittelmaß sein“, ergänzt er mit einem Augenzwinkern.

CLAUDIA MISCH

Zur Person

Für Ulrich Adrian, geboren 1958 in Gelvesberg (Nordrhein-Westfalen), stand bereits im zarten Alter von 6 Jahren fest, dass er Journalist werden wollte. Schon mit 14 Jahren begann er, als freier Journalist zunächst für die Westdeutsche Zeitung zu arbeiten, später auch für Westfalenpost und Westfälische Rundschau. Nach dem Studium der Politik, Germanistik und Neueren Geschichte volontierte er beim WDR, wurde 1984 als Redakteur für die Sendung „Hier und heute“ fest angestellt. Adrian gehörte 1992 zum Gründungsteam des ARD-Morgenmagazins und absolvierte hierfür bis 1999 hunderte Live-Schalten aus dem In- und Ausland. Von 1999 bis 2001 berichtete Adrian als USA-Korrespondent aus Washington D.C. Nach mehreren Jahren in der WDR-Auslandsredaktion wechselte er 2008 wiederum nach Übersee, übernahm kommissarisch die Leitung des New Yorker ARD-Studios. Auf die USA folgte Polen: Von 2009 bis 2014 war Adrian Leiter des ARD-Studios in Warschau.

Impressum treffpunkt campus

Herausgeber: Rektorin der Hochschule Magdeburg-Stendal
ISSN 1614-8770

Redaktion: Norbert Doktor (DOC), verantwortlich
Nancy Wöhler, Katharina Remiorz,
Nico Pfeil, Claudia Misch, Britta Häfemeier
Carsten Boek

Layout/Satz: Koch-Druck, Halberstadt

Druck: Koch-Druck, Halberstadt
Auflage: 3.000
Titelfoto: Matthias Piekacz

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 19. Januar 2015

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Diese Beiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

Hochschule Magdeburg-Stendal – Pressestelle
Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg

Telefon: (0391) 886 41 44
Fax: (0391) 886 41 45
Web: www.hs-magdeburg.de
E-Mail: pressestelle@hs-magdeburg.de

www.facebook.com/hsmagdeburg
www.twitter.com/hs_magdeburg



Offizieller Förderer:
 Stadtsparkasse
Magdeburg

Schülerinnen zeigen Interesse an technischen Studiengängen der Hochschule

Herbstkurs macht Lust auf Technik

Ob Elektrotechnik, Maschinenbau oder Wasserwirtschaft – an drei Tagen konnten Schülerinnen der Oberstufe in technische, naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge hineinschnuppern.



Foto: Matthias Plekacz

Die Schülerinnen der elften und zwölften Klasse besichtigen das Labor Wasserversorgung am Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft.

Um außerhalb des Schulalltags Lust auf Technik zu machen, hatte die Hochschule Magdeburg-Stendal vom 28. bis 30. Oktober 2014 zum wiederholten Mal zum Herbstkurs für Schülerinnen eingeladen. 22 Elf- und Zwölftklässlerinnen aus Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg bekamen Einblick in technische, naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge und die Gelegenheit, mit Studentinnen und Lehrenden ins Gespräch zu kommen.

Die drei Herbstkurs-Tage wurden von den Instituten für Maschinenbau und Elektrotechnik sowie vom Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft ausgerichtet und boten durch die Kombination von Theorie und Praxis reichlich Abwechslung: Die Schülerinnen besuchten laufende Lehrveranstaltungen, gingen auf Labor- und Campustour und führten sogar selbst einige Versuche im Labor durch.

Bereits seit 15 Jahren gibt es dieses Angebot an der Hochschule Magdeburg-Stendal in den Herbstferien, um Mädchen und jungen Frauen die Inhalte technischer Studiengänge näher zu bringen und sie dafür zu begeistern.

Neben dem Herbstkurs bietet die Hochschule vom 20. bis 22. Januar 2015 das Schnupperstudium an. Viele Schülerinnen und Schüler stehen nach dem Abschluss vor der Frage: Welches Studium passt zu mir? Unentschlossene können als „Studierende für einen Tag“ ganz unverbindlich an laufenden Vorlesungen und Seminaren teilnehmen. Studieninteressierte können sich telefonisch unter (0391) 886 41 06 oder per E-Mail an studienberatung@hs-magdeburg.de bei der Allgemeinen Studienberatung für das Schnupperstudium anmelden.

Stimmen der Teilnehmerinnen:

Mein Bruder studiert hier an der Hochschule Wasserwirtschaft und ich wollte heraus-

finden, ob das vielleicht auch etwas für mich wäre. Die Hochschule ist sehr modern und man kann viel praktisch ausprobieren. Mich reizt es, herauszufinden, wie alles zustande kommt und wie man Dinge untersucht.

Theresia Lutz aus Jemmeritz, 11. Klasse

Wir haben uns zwei Vorlesungen angeschaut und ich fand es toll, mal im Hörsaal zu sitzen. Ich weiß noch nicht ganz genau, was ich später machen will, deshalb ist dieser Tag eine gute Möglichkeit für mich, um zu schauen, ob mir technische Studiengänge gefallen.

Franka Stephan aus Gommern, 12. Klasse

Ich interessiere mich vor allem für nachhaltige Studiengänge und ich finde super, dass wir die Möglichkeit haben, uns alles anzuschauen. Der Standort ist echt super, Magdeburg ist eine kleine, niedliche Großstadt und man hat hier alles, was man braucht.

Marianne Staender aus Biederitz, 12. Klasse

BRITTA HÄFEMEIER



Hochschule unterstützt Projekt zur Studienorientierung im Bereich nachhaltige Energie

Durchblick im Studiengangdschungel mit „StudyGreenEnergy“

Fast 500.000 Treffer bringt die Google-Suche nach „Studium erneuerbare Energien“ zutage. Allein in Deutschland gibt es über 360 Studiengänge, die sich regenerativen Energien und Energieeffizienz widmen. Diese Fülle zu überschauen und zu vergleichen – fast ein Ding der Unmöglichkeit. Mit www.studygreenenergy.de ist ein Portal entstanden, das Studieninteressierten Orientierung geben soll. Auch die Hochschule Magdeburg-Stendal hat daran mitgewirkt.

„Im Zuge der Energiewende ist eine Vielzahl von Studiengängen im Bereich RE, also regenerative Energien, entstanden. Aber es war bisher nicht genau bekannt, wie viele insgesamt, und wie diese jeweils ausgeprägt sind“, berichtet Prof. Dr.-Ing. Jan Mugele vom Institut für Elektrotechnik, der mit „Elektrotechnik-Gebäudesystemtechnik“ selbst einen RE-Studiengang begleitet. Damit sei auch die Frage, ob genügend, zu wenig oder gar zu viele Fachkräfte für die Gewinnung und Nutzung von Energie aus Sonne, Wind, Wasser, Biomasse oder Erdwärme ausgebildet werden, nur schwer zu beantworten.

Ebenso schwierig zu durchschauen ist das Angebot für Studieninteressierte. Denn die Bezeichnungen lauten oft ähnlich, die Inhalte gehen aber mitunter weit auseinander. Im Fachausschuss Hochschule der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie reifte so die Idee eines europaweiten Informationsportals mit einfachen Vergleichs- und Filtermöglichkeiten. Unter Federführung der Universität Kassel und des Instituts dezentrale Energietechnologien nahm im Frühjahr 2012 das Projekt „StudyGreenEnergy“ die Arbeit auf, gefördert

unter anderem vom Bundesministerium für Umwelt .

Mit dabei auch ein Projektteam der Hochschule Magdeburg-Stendal unter Leitung von Professor Mugele. Für sie galt es, zunächst einen Überblick der RE-Studiengänge in Deutschland und Europa zu gewinnen und die Profile der einzelnen Fächer zu recherchieren: Geht der Studiengang eher in die technische Richtung, beschäftigt er sich mit den rechtlichen Aspekten der RE oder stehen ökonomische Betrachtungen im Mittelpunkt? Welche Technologien werden im Studium behandelt? Und um welche Studienart handelt es sich: Bachelor, Master, Weiterbildungsangebot oder duales Studium? Über 360 Studiengänge zählte das Team in Deutschland, rund 1.000 waren es auf europäischer Ebene.

Im nächsten Schritt ging es dann an die Gestaltung und Programmierung von Webseite und Datenbank – und ans Netzwerken. Denn das Portal wird nicht von Redakteuren befüllt, sondern von den jeweiligen Studiengangsverantwortlichen, sprich: denjenigen, die den Studiengang am besten kennen.

Seit dem Sommer 2014 ist der Studienführer online, über 90 Studiengänge sind bereits vollständig erfasst, 200 weitere Studiengänge sollen in den kommenden Monaten noch folgen. Mit wenigen Klicks am Schieberegler – oder per Umkreissuche – können Studieninteressierte aus diesen ein individuelles Ranking erstellen und sich dann weiter über Inhalte, Studiengangsaufbau, Studienstart und Bewerbung informieren – und sie dank einheitlicher Darstellung direkt miteinander vergleichen.

Das Portal kann somit nicht nur für Studieninteressierte ein hilfreiches Tool sein, sondern auch für Hochschulen und Unternehmen. „Während Hochschulen ihre Studienangebote so bekannter machen und Partner für den Studierenden- und Lehrendenaustausch finden können, haben Unternehmen die Möglichkeit, gezielt nach Absolventen bzw. Forschungspartnern zu suchen“, erklärt Professor Mugele. Ein Ansatz, der auch für andere Studiengänge großes Potenzial bietet.

CLAUDIA MISCH

Interdisziplinärer Projektverbund zu Artefakten in Jugendkulturen

JuBri – Techniken jugendlicher Bricolage

Jugendkulturen sind Orte der Produktion von szenespezifischen Artefakten: Kleidung, Schmuck und Embleme werden oft aus ihren ursprünglichen Kontexten entnommen und in Kombination mit anderen Artefakten zu neuen Bedeutungsträgern. Dieses Prinzip der „Bricolage“ ist Mittelpunkt der Untersuchungen eines Projektverbunds.

Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts „Die Sprache der Objekte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, untersucht ein interdisziplinäres Projekt bestehend aus vier Forschungsgruppen deutscher Hochschulen gemeinsam mit dem Berliner Archiv der Jugendkulturen die Bedeutungs-Produktionen und Inszenierungen szenespezifischer Artefakte.

Das Projekt „Techniken jugendlicher Bricolage“ startete in diesem Jahr unter Beteiligung von Prof. Dr. Melanie Groß (Fachhochschule Kiel), Prof. Dr. Ronald Hitzler (Technische Universität Dortmund), Prof. Dr. Günter Mey (Hochschule Magdeburg-Stendal) und Prof. Dr. Nicolle Pfaff (Universität Duisburg-Essen), die in unterschiedlichen Teilprojekten forschen.

Drei Jahre lang werden aus interdisziplinärer Perspektive in Jugendkulturen entstandene Artefakte wie Fanzines, Flyer und Patches auf ihre Bedeutungszusammenhänge im Hinblick auf Inszenierungen von Geschlecht, Gemeinschaft, Jugend(lichkeit) und politische Positionen untersucht. Eine reflexiv angelegte Querschnittstudie von Dr. Almut Sülzle (Archiv der Jugendkulturen e.V.) fragt zudem aus kulturwissenschaftlicher Sicht nach medialen und wissenschaftlichen Deutungen jugendkultureller Formen des Umgangs mit Objekten – auch in den Forschungen der beteiligten Hochschulen selbst.

Dr. Günter Mey, Professor für Entwicklungspsychologie am Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften, beschäftigt sich gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Dr. Marc Dietrich mit der Frage, wie in Jugendkulturen durch Texte, Artefakte, Bilder und Symbole jugendkulturelle Bedeutungen entstehen, die sich beispielsweise an einer Erwachsenenkultur oder auch jüngeren bzw. älteren Generationen abarbeiten. „Es macht nicht nur Spaß, sich in einem so hochkarätigen Projekt gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen dem Thema Jugendkultur zu widmen, sondern das Projekt ist auch innovativ – mit Blick auf den Forschungsgegenstand, dem methodischen Herangehen sowie dem, was wir über Jugendkulturen ganz nah ‚am



Foto: Dr. Almut Sülzle

Material‘ erfahren können“, so Projektleiter Mey. Die Grundlage der Untersuchungen bilden insbesondere die Fanzines, also Magazine von Fans für Fans (siehe Foto). Warum Fanzines? „Weil wir hier so etwas wie ‚kulturelle Selbstbeschreibungen‘ entdecken können. Hier adressieren Szene-Leute ihresgleichen und stellen gleichsam ‚natürlich‘ über das Zusammenspiel von Text- und Bildelementen Bedeutungen und Deutungsmuster her, an die wir sonst nicht ohne Weiteres gelangen“, begründet Dr. Dietrich den Fokus.

Im Zentrum des Projekts der beiden Wissenschaftler stehen drei jugendkulturelle Stile, die exemplarisch untersucht werden: Punk, Skinhead und Hip-Hop. Gefragt wird dabei, wie unterschiedlich und ähnlich sich in verschiedenen Jugendkulturen Inszenierungen von Jugend(lichkeit) finden lassen und welche Zuschreibungen und Verwendungen des Attributs „Jugend“

dort jeweils szenespezifisch vorherrschen, in welcher Weise Entwicklungsvorstellungen artikuliert werden und welche Selbst-Verortungen im generationalen Raum durch Bezüge und Abgrenzungen zu anderen Altersgruppen bestehen.

Die Studien, so auch das Teilprojekt „Inszenierung von Jugend(lichkeit)“, beziehen sich auf den seit 1998 im Archiv der Jugendkulturen e.V. archivierten einmaligen Bestand medialer Produkte aus Jugendkulturen. Dies sind derzeit u.a. über 80.000 Fanzines. Nach Abschluss der Untersuchungen ist nicht nur eine umfangreiche Publikation geplant, sondern auch eine große Abschlussausstellung; eine erste Ausstellung zur Fanzine-Forschung soll bereits im Sommer 2015 Ergebnisse publik machen. Darüber hinaus sollen die Untersuchungsergebnisse für die Arbeit mit Jugendlichen aufbereitet werden.

PRESSEMITTEILUNG
(bearbeitet von Nancy Wöhler)



treffpunkt campus-Spezial

Immatrikulationsfeiern 2014

Aller Anfang ist schwer – das gilt auch für den Studienstart. An der Hochschule Magdeburg-Stendal helfen viele Orientierungsangebote Neu-Studierenden über die Anfangszeit hinweg, unter anderem das Scout- und das Mentoringprogramm oder die Late Summer School. Wer diese Möglichkeiten nutzt, ist gut beraten, sagen Stefan Bastron und Jan Schleenvoigt, die seit Oktober Recycling und Entsorgungsmanagement studieren. Ihre feierliche Immatrikulation war für die Wolfsburger ein erster Höhepunkt.

Wer sich Studienanfänger als schüchtern und unerfahren vorstellt, wird von Stefan Bastron und Jan Schleenvoigt eines Besseren belehrt. Beide sind gut 1,90 Meter groß, kräftig wie Frontmänner beim Rugby und alles andere als orientierungslos. Stefan und Jan sind 20 und 27 Jahre alt und kennen sich aus der Fachoberschule. Gemeinsam hegen sie den Plan, nach dem Abitur Recycling und Entsorgungsmanagement zu studieren. „Das Spezielle an diesem Fachgebiet hat uns gefallen. Irgendwann sind wichtige Ressourcen verbraucht und wie sieht dann die Zukunft aus? Außerdem hat uns ein ehemaliger Lehrer empfohlen, an die Hochschule Magdeburg-Stendal zu gehen“, sagt Stefan.

Um in den ersten Studientagen nicht unvorbereitet zu sein, haben beide an der Late Summer School teilgenommen. Neben dem fachlichen Input gab ihnen das die Möglichkeit, Campus, Bibliothek und Mensa kennenzulernen. Außerdem konnten sie einige Kontakte knüpfen, sagt Jan: „So kennt man auch einige Leute aus Wasserwirtschaft und Statistik, die ich sonst wahrscheinlich nicht treffen würde.“

An die feierliche Immatrikulation und die ersten Studientage zu Semesterbeginn er-

innert sich Jan gern zurück: „Die Seebühne ist eine hervorragende Location für so einen Anlass. Das Musikangebot war unterhaltsam und der Moderator hat das lustig rübergebracht.“ Besonders aber hätten ihm die Hinweise von Studierenden aus höheren Semestern geholfen. „Die Scouts und Mentoren haben uns unterstützt und vernetzt. Dann hat der Fachschaftsrat abends zum Grillen eingeladen. Das kannte ich so nicht und hätte es auch nicht erwartet.“

Von der Ausbildung an der Hochschule erhoffen sich beide viel. Perspektivisch könnten sie sich vorstellen, im Volkswagen-Stammwerk ihrer Heimatstadt anzufangen: „Erneuerbare Energien sind ein zukunftsweisendes Thema – auch für VW. Natürlich würde ich mich dort gern sehen. Die Wahrscheinlichkeit ist dann auch groß, im Ausland, vielleicht in Asien, etwas aufzubauen und zu bewegen“, sagt Stefan.



Foto: Nico Pfeil



Hannah Gall



Sandra Richter



Marcel Lerche

Die Immatrikulationsfeier am Hochschulstandort Stendal wurde im Theater der Altmark gefeiert. Insgesamt wurden 322 Erstsemester von der Hochschule Magdeburg-Stendal begrüßt.

Darunter auch der 23-jährige Robert Quast aus Stendal, der seit Oktober Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule studiert. Am besten haben ihm die ersten Zusammentreffen mit den anderen Erstsemestern gefallen, denn so konnte er in entspannter Atmosphäre seine zukünftigen Kommilitoninnen und Kommilitonen kennenlernen. Da Robert auch aus Stendal

kommt, ist sein Studienanfang keine große Umgewöhnung für ihn – auf dem Campus und an der Hochschule finde er sich bereits gut zurecht.

Die 22-jährige Theresa Tappe aus Berlin studiert seit diesem Wintersemester Rehabilitationspsychologie in Stendal. Besonders gern erinnert sie sich an die Willkommensrede einer Studentin auf der Immatrikulationsfeier im Theater der Altmark zurück. „Sie hat uns einen ersten, sehr schönen Einblick in das Studentenleben gegeben“, so die Berlinerin. An Stendal gefallen ihr besonders die kurzen Wege, die sie jederzeit mit dem Fahrrad zurücklegen kann.

Ehrung der besten Abschlussarbeiten in Stendal

Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften:

- HANNAH GALL
Rehabilitationspsychologie
- SANDRA RICHTER
Angewandte Kindheitswissenschaften

Fachbereich Wirtschaft:

- MARCEL LERCHE
Betriebswirtschaftslehre

NICO PFEIL und BRITTA HÄFEMEIER

Rektorin Prof. Dr. Anne Lequy:

Die Immatrikulationsfeiern am 1. Oktober in Magdeburg und in Stendal waren für unsere Studienanfängerinnen und -anfänger und auch für mich ein besonderer Moment. Ich konnte erstmals in meiner Funktion als Rektorin der Hochschule Magdeburg-Stendal alle Erstsemester an unseren beiden Standorten willkommen heißen. Somit war der Tag sowohl für die neuen Studierenden als auch für mich eine Premiere, die uns allen sicherlich in Erinnerung bleiben wird. Dabei hat mich vor allem die feierliche Atmosphäre auf der Seebühne in Magdeburg und im Theater der Altmark in Stendal beeindruckt. In vielen Gesichtern habe ich die Neugier und die Freude auf den Start in das Studium und den neuen Lebensabschnitt ablesen können. Ich hoffe, alle Erstsemester haben sich dieses gute Gefühl bewahren können und sind nun dank der Unterstützung ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen der höheren Semester gut in die Hochschulfamilie aufgenom-



Foto: Harald Krieg

men worden. Die Wünsche aus meiner Rede wiederhole ich daher nur zu gern noch einmal: Genießen Sie eine unvergessliche Studienzeit, haben Sie viel Erfolg in allen Vorhaben und bleiben Sie gesund.

An-Institut InKRAFT ermöglicht marktnahe Forschung an der Hochschule

Rotationsreibschweißen: eine runde Sache

Die InKRAFT GmbH ist seit 2004 An-Institut der Hochschule Magdeburg-Stendal. Die Ingenieurgesellschaft hat sich auf Kleinserienfertigung von Maschinenbauteilen spezialisiert und wendet dafür innovative Herstellungsverfahren, wie das Rotationsreibschweißen, erfolgreich an. Die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Magdeburg-Stendal und InKRAFT ist vielfältig und ein Gewinn für beide Seiten.

Herkömmliche Schweißverfahren sind weit verbreitet. Häufig handelt es sich dabei um Lichtbogenschweißen, bei dem ein greller Lichtpunkt direkt an der Kontaktstelle zwischen Metall und Schweißgerät entsteht und ein spritzendes Knattern ertönt. Daneben gibt es jedoch zahlreiche andere Schweißverfahren, zum Beispiel das Rotationsreibschweißen.

Hier entsteht die zum Schweißen benötigte Wärme durch Reibung. Rotationsreibschweißen eignet sich, um Bauteile, etwa zwei Metallstifte, zu verbinden. Die Stifte werden dabei maschinell zueinander geführt und in eine derart schnelle Rotationsbewegung versetzt, dass die Reibung zwischen den Stiften genügend Wärme erzeugt, um das Metall zu schmelzen. Die sich berührenden Enden der Bauteile beginnen sodann zu glühen und verbinden

sich unter großem Druck. Für Dipl.-Ing. Michael Thiele, technischer Leiter der InKRAFT GmbH, sind die Vorteile des Rotationsreibschweißens offensichtlich: „Das Verfahren ist sehr zuverlässig aus prozesstechnischer Sicht und gewährleistet eine hohe Qualitätssicherung. Es ist energetisch günstig und verursacht nur geringe Schweißkosten.“

Im Bereich der Produktion verwendet InKRAFT Rotationsreibschweißen vor allem für die Herstellung von Prototypen, die mit der Entwicklung neuer Techniken auf dem Markt zusammenhängen. So hat die Ingenieurgesellschaft kürzlich ein Endoskop hergestellt, dessen bewegliche Kamera bei medizinischen Anwendungen einen Rundumblick, inklusive Rückschau, erlaubt. Dazu erklärt Thiele: „Normalerweise funktionieren Endoskope nur

in eine Richtung und es ist notwendig, Aufsätze zu wechseln, um die Perspektive zu ändern. Unser Endoskop hingegen ermöglicht eine Rundumsicht auf engstem Raum.“ Die Arbeit von InKRAFT ehrte die Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH im Rahmen der Vergabe des Hugo-Junkers-Preises 2013 mit dem Sonderpreis für Gesundheit und Medizin aus Sachsen-Anhalt. Zum Einsatz kommt das Endoskop jedoch frühestens in zwei Jahren, wenn alle verwendeten Materialien die medizinische Zulassung erfahren haben.

Die zum Reibschweißen benötigten Maschinen hat die Hochschule Magdeburg-Stendal in den Laboren des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften und Industriedesign. Als An-Institut nutzt InKRAFT diese Technik, die das Unternehmen mit derzeit acht Mitarbeitern nicht selbst vorhalten kann. Im Gegenzug profitiert die Forschung an der Hochschule von der Marktnähe des An-Instituts. Dazu sagt Michael Thiele: „Wir haben den direkten Draht zur Wirtschaft. An uns tritt die Industrie mit Fragen heran, für die wir zusammen mit der Hochschule Lösungsansätze erarbeiten und an den Markt bringen.“ Leiter der wissenschaftlichen Zusammenarbeit ist Prof. Dr.-Ing. Harald Goldau, Prorektor für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer der Hochschule. Er sagt: „Ohne das An-Institut würde unsere Technik nicht in dem Maße genutzt, wie wir es jetzt tun. Wir brauchen die Gemeinschaft mit Mittelbau-Unternehmen wie InKRAFT als Basis für eine wissenschaftlich erfolgreiche Arbeit.“ Die Kooperation sei Grundlage für zahlreiche Landes- und Bundesprojekte am Fachbereich und biete auch Studierenden Entwicklungsmöglichkeiten, zum Beispiel, um Praktika zu absolvieren und Abschlussarbeiten zu schreiben.

Gegründet wurde InKRAFT 2004 als Ausgliederung des Instituts für Maschinenbau von Studierenden der Hochschule. Unter ihnen war auch Dipl.-Ing. Christian Behrend, der heutige Geschäftsführer des Unternehmens.

NICO PFEIL



Das An-Institut InKRAFT arbeitet eng mit der Hochschule zusammen. Ein Verfahren, auf das sich die Ingenieure spezialisiert haben, ist das Rotationsreibschweißen.

Monique Behne hat Bauingenieurwesen an der Hochschule studiert

„Ich möchte den Menschen helfen, die es selbst nicht können“

absolventen
interview

Foto: Franika Kretschmer



Absolventin Monique Behne (3.v.l.) mit ihren Kolleginnen und Kollegen der Regionalgruppe Magdeburg.

Monique Behne engagiert sich neben ihrer Tätigkeit im Landesverwaltungsamt Halle ehrenamtlich im Verein Ingenieure ohne Grenzen. Dort plant die 26-jährige Magdeburgerin mit anderen Mitgliedern u. a. die Wasser- und Stromversorgung für soziale Projekte in Afrika. Mit treffpunkt campus sprach sie über ihren Antrieb und die Herausforderungen zwischen Haupt- und Ehrenamt.

Sie arbeiten im Landesverwaltungsamt in Halle. Was sind Ihre Aufgaben?

Ich bin in den Bereichen Straßen-, Tief- und Radwegebau tätig und u. a. für die EU-Fördermittel zuständig. Dazu gehören die Ausschreibung und Vergabe von Projekten sowie die Finanzprüfung. Wird zum Beispiel ein neuer Radweg gebaut, prüfen wir die Planung und Umsetzung dieses Projekts und führen dafür auch Vor-Ort-Kontrollen durch.

Sie sind Mitglied im Verein Ingenieure ohne Grenzen. Seit wann gibt es diesen und wie sind Sie dazu gekommen?

Die Ingenieure ohne Grenzen gibt es seit 2003 und unsere Regionalgruppe seit 2011. Im Verein selbst gibt es eine Handvoll Hauptamtliche; der größte Teil setzt sich aber aus ehrenamtlichen Mitgliedern zusammen. Das sind unter anderem Studenten, Berufstätige und natürlich Ingenieure, aber auch Biologen. Wir sind

auch immer auf der Suche nach Nicht-Ingenieuren. Da Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising monumental wichtig für unsere Arbeit sind, benötigen wir Mitglieder, die sich auch in diesen Bereichen gut auskennen. Mittlerweile gibt es über 30 Regionalgruppen in ganz Deutschland, die gut miteinander vernetzt sind. Ich selbst bin seit Ende 2011 Mitglied in der Magdeburger Regionalgruppe und kam über ein Interessententreffen in Magdeburg dazu.

Wie sieht Ihre Arbeit dort aus?

Im Allgemeinen geht es darum, unser Wissen und unsere Hilfskraft an Menschen weiterzugeben, die in Krisengebieten leben und darauf angewiesen sind. Im Speziellen arbeiten wir auf den Gebieten der Wasser- und Sanitärversorgung, dem Brückenbau und der Stromversorgung für soziale und kulturelle Projekte auf der ganzen Welt.

Ihr aktuelles Projekt wird in Tansania umgesetzt. Worum geht es dabei?

Das Projekt in Tansania ist das zweite der Regionalgruppe Magdeburg. Das erste war, die Wasser- und Sanitärversorgung eines Schul- und Waisenhauses in Uganda sicherzustellen. In Tansania planen wir die komplette Stromversorgung für ein Kinder- und Jugendzentrum. Das ist für die Region enorm wichtig, denn es wird schulvorbereitend und schulbeglei-

tend eingesetzt; die Kinder und Jugendlichen werden dort rundum betreut.

Wie verläuft die Planung in so einem Projekt?

Zuerst prüfen wir die Gegebenheiten vor Ort: Infrastruktur, Bevölkerungsdichte, Partnerorganisationen usw. Danach folgt eine Erkundungsreise im kleinen Team von zwei bis drei Personen. Uns ist dabei sehr wichtig, die Projekte nachhaltig umzusetzen, d. h. wir achten auch besonders darauf, welche Technik vor Ort verbaut und eingesetzt wird. Die Menschen, die in den Projekt-Gebieten leben, sollen die Wartung der Technik eigenständig übernehmen können.

Der Verein finanziert sich über Spenden und kreative Aktionen. Eine davon ist das „Pfandraising“.

Man kann uns anrufen und wir holen dann den Flaschenpfand kostenlos, zum Beispiel aus einer WG, ab. Das Ganze funktioniert ab einem Wert von fünf Euro. Die Aktion läuft sehr gut und die Gelder fließen dann in unsere weltweiten Projekte.

Was treibt Sie an in Ihrer Arbeit?

Ich möchte den Menschen helfen, die es selbst nicht können. Ich möchte mein Wissen anwenden und weitergeben, um die Welt etwas besser zu machen. Außerdem kann ich mich wunderbar mit meinen Kolleginnen und Kollegen austauschen und von ihnen lernen.

Welchen Rat haben Sie für Studierende Ihrer Fachrichtung?

Das Sammeln praktischer Erfahrungen während des Studiums ist enorm wichtig, um später auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die Studierenden sollten jede Gelegenheit nutzen, ein Praktikum zu absolvieren und Auslandserfahrungen zu sammeln.

Die Fragen stellte
NANCY WÖHLER

Weitere Informationen unter:
www.ingenieure-ohne-grenzen.de



MATTHIAS KRAUTH (30) aus München studiert im siebten Semester den Bachelor-Studiengang Journalistik/Medienmanagement am Standort Magdeburg.

Warum hast Du Dich für ein Studium an der Hochschule Magdeburg-Stendal entschieden?

Dafür gab es mehrere Gründe. Zum einen kannte ich jemanden, der bereits in Magdeburg studiert hat, zum anderen habe ich viel Gutes von der Hochschule gehört. Dass der Campus schön grün und nicht überladen ist, hat zu meiner Entscheidung ebenfalls beigetragen. Auch die Dualität des Studiengangs fand ich persönlich spitze. In Lehrredaktionen und Projekten hat man die Möglichkeit zwischen den Bereichen Journalistik und Medienmanagement zu wählen und man kann sich so das Studium zusammenstellen, wie es am besten zu einem passt.

Du hast ein Auslandspraktikum beim Deutschen Hörfunkprogramm der NBC in Namibia absolviert. Welche Erfahrungen hast Du dort sammeln können?

Das war das erste Mal, dass ich in einer Redaktion gearbeitet habe. Und dann auch noch im Ausland. Während des Praktikums habe ich Nachrichten und Beiträge recherchiert, geschrieben und gesprochen und gelernt, wie man selbstständig eine Radiosendung führt. Dabei musste ich mich zuallererst an meine Stimme gewöhnen. Ich war bei Veranstaltungen wie der Eröffnung des Nationalmuseums oder beim deutschen Karneval OSKA im Osten Namibias dabei. Das deutsch-afrikanische Praktikum war einfach unglaublich. Das Team war toll, ich habe viel gelernt, hatte Spaß und hätte wohl nie Namibia so intensiv kennengelernt, wenn ich das Praxissemester nicht gehabt hätte.

Wie stellst Du Dir Deine Zukunft vor?

Ich arbeite gerade an meiner Bachelor-Arbeit und werde dann hoffentlich mit Bravour mein Studium beenden. Wie es danach weitergehen wird, können wohl die wenigsten Studenten genau voraussehen. Bewerben werde ich mich bei mittelständischen und großen Unternehmen – gern in meiner Heimatstadt München oder alternativ in Hamburg oder Frankfurt. Aber ob es nun Journalistik oder doch Medienmanagement wird, wird sich mit der Zeit zeigen. Aufgeschlossen bin auf jeden Fall für alles. Ich hoffe einfach, dass mir das Studium Türen öffnet, die sonst verschlossen geblieben wären.

Die Fragen stellte KATHARINA REMIORZ

Kostenfreie Beratungshotline „Elternkompass“ hilft bei der Suche nach Stipendien

Stipendien, nur was für Wunderkinder?

Studentinnen und Studenten haben im Schnitt rund 800 Euro monatlich zur Verfügung. Die drei wichtigsten Einnahmequellen sind die finanzielle Unterstützung durch die Eltern, BAföG und Nebenjobs.

Viele Stiftungen und Organisationen vergeben Stipendien, aber nur rund zwei Drittel aller Studierenden bewerben sich in ihrem Studium überhaupt um eine finanzielle Unterstützung. Noch immer verbauen Vorurteile Studentinnen und Studenten den Weg zum Stipendium. Der wohl größte Irrtum ist, dass potenzielle Stipendiaten hochbegabt sein und durchgängig überdurchschnittliche Leistungen erbringen müssen, um für ein Stipendium überhaupt in Frage zu kommen. Aber eine „überdurchschnittliche Leistung“ ist nicht unbedingt mit einem Notendurchschnitt von 1,0 gleichzusetzen. Als überdurchschnittlich wertet beispielsweise die Stiftung der Deutschen Wirtschaft Leistungen, die sich im oberen Drittel des jeweiligen Fachbereichs bewegen. Neben einer guten Leistung setzen viele Stipendienggeber auf ehrenamtliches Engagement, praktische und soziale Kompetenzen sowie Weltoffenheit und ein breites Interessenspektrum.

Der Elternkompass ist eine kostenfreie Beratungshotline der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, bei der interessierte Schülerinnen und Schüler, Studierende oder auch Eltern anrufen können, um sich über Stipendien zu informieren. Diese Informationen geben jungen Menschen schon zu Schulzeiten den Impuls, sich um ein Stipendium zu bemühen. Die Hotline besteht seit 2011 und seitdem wurden rund 4.500 Interessierte zum Thema Stipendien beraten.

Auch die Hochschule Magdeburg-Stendal ist Teil des nationalen Stipendienprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Mit dem Deutschlandstipendium werden sehr gute Leistungen sowie gesellschaftliches Engagement belohnt. Einmal im Jahr können sich Studierende aller Nationalitäten und Fachrichtungen online für ein Deutschlandstipendium bewerben. Die Förderung ist einkommensunabhängig und beträgt monatlich 300 Euro (50 Prozent zahlt ein Unternehmen oder eine Privatperson und 50 Prozent finanziert der Bund) und wird nicht auf das BAföG angerechnet.

Weitere Informationen zur Studienfinanzierung und Stipendienuche gibt es unter:

- www.elternkompass.info
- www.hs-magdeburg.de/deutschlandstipendium
- www.mystipendium.de
- www.stipendienlotse.de

BRITTA HÄFEMEIER

Projektwettbewerb für Studierende des Studiengangs Industrial Design

Container-Gestaltung: „Die Erschaffung Adams“ inspirierte die Gewinnerin

Interessierte Studentinnen und Studenten waren dazu aufgerufen, einen Entwurf für die grafische Gestaltung der Außenwände eines Containers auf dem Hochschulgelände im Herrenkrug zu entwerfen und umzusetzen. Der Projektwettbewerb wurde gemeinsam von den Fachbereichen Ingenieurwissenschaften und Industriedesign und Wasser- und Kreislaufwirtschaft initiiert.



Foto: Matthias Piekacz

Gemeinsam mit ihrer Kommilitonin Franziska Hoppen (rechts), die ebenfalls ein Modell einreichte, gestaltete Sheine Ahmed (links) in den vergangenen Semesterferien den Container.

Sechs Studierende aus dem Studiengang Industrial Design wollten dem tristen Container auf dem Campus im Herrenkrug einen frischen Neuanstrich verpassen und entwarfen kreative Modelle, die sie bei dem Projektwettbewerb einreichten. Der Container beherbergt eine Versuchsfilteranlage zur Trinkwasseraufbereitung und war von außen stark sanierungsbedürftig. Der Projektwettbewerb wurde von den Fachbereichen Ingenieurwissenschaften und Industriedesign und Wasser- und Kreislaufwirtschaft gemeinsam initiiert. Die Jury bestand aus Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Studierenden der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Die Entscheidung war aber alles andere als einfach, erinnert sich Jurymitglied Silke Dorow vom Fachbereich Wasser- und

Kreislaufwirtschaft und erzählt begeistert von der Entscheidungsfindung der Jury: „Alle entstandenen Entwürfe spiegelten die wasserwirtschaftliche Grundidee aus ganz unterschiedlichen Blickrichtungen wider. Die Modelle waren nicht miteinander vergleichbar und letztendlich waren sie alle toll und jedes für sich ein Unikat. Eine eindeutige Entscheidung war also wirklich schwierig, weshalb wir nach einem Punktesystem entscheiden mussten.“

Gewonnen hat Sheine Ahmed, die im fünften Semester Industrial Design studiert und sich von keinem Geringeren als Künstler Michelangelo inspirieren lassen hat. „Mir kam direkt das Gemälde von Michelangelo ‚Die Erschaffung Adams‘ in den Sinn. In dem Gemälde erweckt Gott Adam lediglich durch

eine kurze Berührung zum Leben, diese Geschichte habe ich auf mein Modell übertragen. Ich will damit zeigen, dass Wasser ein sehr wichtiger Lebensspender ist und die Welt nur existieren kann, wenn sie mit Flüssigkeit versorgt ist. Wasser erweckt sogar die Wüste zum Leben und bietet der Menschheit eine wichtige Lebensgrundlage“, beschreibt Sheine Ahmed ihre Ideenfindung. Diese Idee kann man auch in den Farben des Modells wiederentdecken. Die unterschiedlichen Erdtöne symbolisieren die Trockenheit der Erde, die sich langsam in grüne Elemente verwandeln, die für das Leben und die Pflanzen stehen. Schließlich werden die kreisförmigen Elemente blau, die das aufbereitete Wasser darstellen.

BRITTA HÄFEMEIER

Leidenschaft trifft Kinoleinwand – ein Praktikumsbericht aus Wien

Wenn das Festivalfieber geweckt wird

Natürlich ist Wien nicht so exotisch wie Kapstadt oder Singapur. Doch die Millionenstadt an der Donau ist modern und traditionell zugleich, hat viele Sehenswürdigkeiten und ist trotzdem naturverbunden. Auch für Filmbegeisterte ist Wien eine Reise wert, weiß Katharina Remiorz. Die Journalistik/Medienmanagement-Studentin berichtet von ihrem Praktikum beim Verein wienXtra.



Das Licht wird langsam dunkler, es riecht nach frischem Popcorn. Ein schwerer bodenlanger Vorhang öffnet sich. Das Flüstern des Publikums und das Rascheln der Popcorn-Tüten verstummen. Die ersten Töne eines Films erklingen – deines Films, für den du wochenlang am Drehbuch gearbeitet hast und an dem du tagelang gedreht und geschnitten hast – der jetzt dank des Zaubers einer großen Kinoleinwand 200 Menschen fesselt, die kaum, dass das letzte Bild erloschen ist, jubeln und applaudieren. Diesen Moment, in dem dein Film Kinopremiere feiert, mit seiner unvergleichlichen Atmosphäre, wirst du in deinem Leben nie wieder vergessen.

Mitzuerleben wie junge Filmemacherinnen und Filmemacher bei den „video&filmtagen“ ihr Kinodebut feiern, war für mich einer von vielen Höhepunkten im Praktikum bei wienXtra. Der Verein steht hinter dem fünftägigen Kurzfilmfestival. Neben den „video&filmtagen“ setzt er sich im Auftrag der Stadt für die Wiener Kinder- und Jugendarbeit ein und organisiert viele Beschäftigungs-, Informations-, Beratungs- und Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche, Eltern und Pädagogen in den Bereichen Freizeit-, Medien- und Spielpädagogik. Die Angebote sind fast immer gratis oder kostengünstig, sodass jeder die Aktionen wahrnehmen kann.

Während meines Praktikums habe ich unter anderem das Jugendfilmfestival



Fotos: Katharina Remiorz

GAFFA dokumentiert und an Beratungsbroschüren gearbeitet, war beim Grundkurs für Medienbildung, einem Trickfilm-Seminar, einem VJ-Workshop und der Konzeption eines neuen Videoprojekts zum Thema Gesundheit dabei und habe viele andere Projekte des Vereins begleitet. Doch nichts hat mich so sehr begeistert wie die „18. wiener video&filmtage“.

Jugendliche bis 22 Jahren haben hier die Möglichkeit, ihre filmischen Werke einem großen Publikum zu präsentieren, Feedback von der Jury und den Zuschauern zu erhalten, mit anderen Filmemacherinnen und Filmemachern ins Gespräch zu kommen und einen von vielen Förderpreisen zu gewinnen. Zum Festivalprogramm gehören außerdem ein Meet and Greet mit erfahrenen Leuten aus der Filmbranche und das beliebte Wuzzelturnier (zu Deutsch: Tischkickerturnier), bei dem einen die familiäre Atmosphäre spätestens einfängt.

Doch bevor sich der Vorhang für die knapp 60 Filme, die es ins Programm geschafft hatten, öffnete, gab es viel zu tun. Nachdem der Einsendeschluss erreicht

war, hieß es eine Woche lang 100 Einreichungen zu sichten. Von Spielfilmen über Liebe und Freundschaft, herzergreifenden Animationsfilmen bis hin zu einem Dokumentarfilm, in dem Zigarrenboxen neues Leben eingehaucht wird – die Palette der Einreichungen schien keine Grenzen zu kennen und machte es umso schwerer, die „richtige“ Wahl zu treffen. Anschließend wurden alle Jugendlichen informiert – auch hier stand der persönliche Kontakt im Vordergrund. So gab es nicht einfach nur eine Zu- oder Absage-Mail sondern viele Telefonate mit erfreuten Filmemachern und individuelles Feedback zu allen Filmen, die es nicht ins Programm geschafft haben.

Meine drei Monate Aufenthalt in Wien vergingen nahezu wie im Flug. Ich habe viel dazugelernt, interessante Menschen getroffen, bin mit dem Rad entlang der Museen, Parks und der Donau gefahren, habe hunderte Fotos geschossen und die Viennale besucht und mich einfach in die Stadt mit ihren vielen Facetten verliebt.

KATHARINA REMIORZ

DAAD-Preis 2014 verliehen

Brasilianerin setzt sich ehrenamtlich für soziale und interkulturelle Vereine ein

Den diesjährigen Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für besondere Leistungen ausländischer Studierender hat die Hochschule Magdeburg-Stendal an Paula Moura Lacerda de Souza verliehen. Die Brasilianerin lebt seit 2011 in Deutschland und studierte an der Hochschule den berufsbegleitenden Master-Studiengang Interdisziplinäre Therapie in der psychosozialen Versorgung. In ihrer Freizeit engagiert sie sich ehrenamtlich in verschiedenen Projekten.

Ihren ersten Aufenthalt in Deutschland hatte Paula bereits mit 16 Jahren. „Ich habe an einem zweimonatigen Schulaustausch in München teilgenommen und wollte bereits damals in Deutschland studieren oder ein Praktikum machen“, erinnert sich Paula, die neben ihrer Muttersprache Portugiesisch fließend Deutsch und Spanisch spricht. Doch bevor es sie wieder nach Deutschland ziehen sollte, studierte sie in São Paulo Sozialwissenschaften und Psychologie und absolvierte eine Weiterbildung im Bereich seelische Gesundheit. Anschließend arbeitete sie als Psychologin in einem Behandlungszentrum für psychische Störungen.

„Was mich letztlich nach Deutschland gebracht hat, war die Liebe. Ich hatte meinen Mann während einer Reise kennengelernt und nach einiger Zeit entschied ich, mich in Deutschland weiterzubilden.“ Auf der Suche nach einem passenden Studiengang ist die heute 33-Jährige auf die Hochschule Magdeburg-Stendal gestoßen. „Das Konzept des Master-Studiengangs und seine tiefenpsychologische Fundierung haben zu meiner bisherigen Erfahrung als Psychologin sehr gut gepasst“, erzählt sie. „Die Hochschule besitzt eine sehr gute, nicht selbstverständliche Infrastruktur und in den kleinen interdisziplinären Gruppen herrscht eine angenehme Stimmung.“

Neben ihrem Studium arbeitete Paula als studentische Hilfskraft bei einem Forschungsprojekt in der psychiatrischen Versorgungsforschung am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus in Dresden und absolvierte ein Praktikum beim Dresdner Verein für soziale Integration von Ausländern und Aussiedlern e.V., für welchen sie auch ehrenamtlich als Gemeindedolmetscherin tätig ist. In ihrer Freizeit engagiert sie sich für eine Vereinigung deutscher und brasilianischer Eltern, die regelmäßig Veranstaltungen wie ein deutsch-portugiesisches

Puppentheater zur Förderung der Zweisprachigkeit organisieren. Daneben ist die Preisträgerin als Sängerin bei brasilianischen Samba-Abenden aktiv. Vor kurzem hat die werdende Mutter ihre Abschlussarbeit fertiggestellt, in der sie die Entwicklung eines Fragebogens zur Erfassung sozialer Inklusion (F-INK) bei chronisch psychischkranken Menschen und die Validierung eines seiner Module beschreibt. Das Kolloquium für die Verteidigung hat sie mit 1,0 abgeschlossen. „Es ist das erste standardisierte Erhebungsinstrument über diese Thematik im deutschsprachigen Raum und über seine Weiterentwicklung

würde ich gern promovieren“, so die Preisträgerin über ihre Zukunftspläne. Doch zunächst steht die Geburt ihres ersten Kindes an.

Mit der Verleihung des DAAD-Preises ehrt die Hochschule Magdeburg-Stendal das außergewöhnliche soziale und interkulturelle Engagement sowie die hervorragenden Studienleistungen von Paula Moura Lacerda de Souza. Der mit 1.000 Euro dotierte Preis wird seit mehr als zehn Jahren verliehen und vom Auswärtigen Amt gefördert.

KATHARINA REMIORZ



Foto: Matthias Plekacz

DAAD-Preisträgerin Paula Moura Lacerda de Souza mit den Studiengangsleitern Prof. Dr. Susanne Metzner und Dr. med. Michael Dümpelmann sowie PD Dr. Matthias Schützwohl, Gutachter der Master-Arbeit von Frau de Souza, und Prof. Dr.-Ing. Gilian Gerke, Prorektorin für Studium und Lehre an der Hochschule Magdeburg-Stendal (v.l.n.r.).

Hochschulrektorenkonferenz: BAföG-Mittel gehören in die Hochschulen

Lübeck. Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat die Länder Anfang November 2014 dazu aufgefordert, den überwiegenden Teil der sogenannten BAföG-Entlastungsmittel zu einer echten Verbesserung der Grundfinanzierung der Hochschulen einzusetzen. Die HRK kritisierte auf ihrer Mitgliederversammlung, dass einige Länder die durch die Übernahme des BAföG durch den Bund freiwerdenden Mittel nicht in die Hochschulen fließen lassen. Es werde vielfach verschleiert, dass Mittel lediglich umdeklariert oder an anderer Stelle gekürzt würden. „Die Aufhebung des Kooperationsverbots gibt dem Bund die Möglichkeit, sich künftig direkt an der Grundfinanzierung und speziell auch an der Finanzierung der Lehre zu beteiligen. Damit besteht die Chance einer echten Stärkung der Hochschulen. Zentrale bildungspolitische Ziele können so zukünftig realisiert werden. Vor diesem Hintergrund scheint mir die Politik, die einige Länder gerade in Bezug auf die BAföG-Mittel betreiben, besonders problematisch. Auch nach einer Verfassungsreform wird es auf eine vertrauensvolle Kooperation zwischen Ländern und Bund ankommen“, so HRK-Präsident Prof. Dr. Horst Hippler.

PM

Ein neuer Dekan für den Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen

Magdeburg. Seit dem 23. Oktober 2014 ist Prof. Dr. Peter Rudolph amtierender Dekan des Fachbereichs Sozial- und Gesundheitswesen. Der Professor für Gesundheitsmanagement und ehemalige Pro- und Studiendekan des Fachbereichs folgte 2012 dem Ruf an die Hochschule Magdeburg-Stendal.

NW

Tag für Studium und Lehre 2014

Magdeburg. Am 29. Oktober 2014 fand der zweite hochschulweite Tag für Studium und Lehre (TSL) statt. Rund 150 Lehrende, Studierende und Beschäftigte aus Verwaltung und Service nutzten den Tag, um in Magdeburg gemeinsam über Rahmenbedingungen und Konzepte für gutes Studium und gute Lehre zu diskutieren. Zehn Foren und Workshops boten Gelegenheit zum Austausch über Orientierungsformate in der Studieneingangsphase, kompetenzorientierte Lehrvaluation, Studieren mit Handicap oder Internationalisierung. Im Rahmen des TSL wurde auch der Lehrpreis der Hochschule verliehen. Der mit 2.000 Euro dotierte Preis für innovative Lehrkonzepte ging zu gleichen Teilen an Prof. Dr. Kati Jagnow, Fachbereich Bauwesen, und Prof. Dr. Volker Wiedemer, Fachbereich Wirtschaft. Insgesamt 47 Lehrveranstaltungen von 29 Lehrenden waren von den Studierenden der Hochschule nominiert worden. Den Abschluss des Tages bildete die feierliche Prämierung der besten studentischen Abschlussarbeiten aller sieben Fachbereiche.

CM

Professionelle Unterstützung für Studierende

Magdeburg. Die Psychosoziale Studierendenberatung (PSB) am Hochschulstandort Magdeburg hat gemeinsam mit der AOK Sachsen-Anhalt ein neues Konzept zur Verbesserung der Studi-

enkompetenz und Prävention von Langzeitstudien und Studienabbrüchen erarbeitet. Insbesondere Studierenden, die bereits mit ihrem Studium in Verzug geraten sind, soll geholfen werden, Überforderungsgefühle und Prüfungsängste zu überwinden und das Studium erfolgreich abzuschließen. Die Maßnahmen des Projekts richten sich an alle Studentinnen und Studenten am Hochschulstandort Magdeburg. Für alle Studierenden der Hochschule Magdeburg-Stendal stehen auch am Standort Stendal Beratungsangebote zur Verfügung.

PM

Filmvorführung: „Auf den Spuren von Martha Muchow“

Magdeburg. Am 19. November 2014 wurde der Dokumentarfilm über die Arbeit von Psychologin und Kindheitsforscherin Martha Muchow im Oli-Kino in Magdeburg vorgeführt. An der Hamburger Universität tätig, hatte Martha Muchow in den 1920er Jahren Kinder im Arbeiterbezirk Hamburg-Barmbek beobachtet. Sie hat anschaulich gezeigt, dass Kinder die Großstadt als wichtigen Erfahrungs- und Sozialisationsraum nutzen. Verantwortlich für den Film sind Dr. Günter Mey, Professor für Entwicklungspsychologie am Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften, und Günter Wallbrecht, Filmautor, Kameramann und Produzent aus Hamburg. Das Gemeinschaftsprojekt der Hochschule Magdeburg-Stendal, dem Institut für Qualitative Forschung/Internationale Akademie Berlin und ww-media Hamburg wurde von der Martha-Muchow-Stiftung, der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung, dem Kompetenzzentrum Frühe Bildung der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Sparda-Bank Hamburg e.G. gefördert. Weitere Aufführungen bundesweit sind in Planung. 2015 erscheint der Film als DVD.

PM

Netzwerken in der Altmark

Stendal. Am 5. November 2014 fanden die ConnectYou und die Altmärkische Netzwerkkonferenz am Standort Stendal statt. Von 10 bis 14 Uhr präsentierten sich über 40 Aussteller aus den Bereichen Soziales, Gesundheit und Wirtschaft mit aktuellen Serviceangeboten auf der ConnectYou. Unter anderem dabei: die Agentur für Arbeit Stendal und der Kinderschutzbund sowie hochschulinterne Einrichtungen, wie das Kompetenzzentrum Frühe Bildung. Angesprochen werden sollen Fachkräfte, Studierende, aber auch Schülerinnen und Schüler. Im Anschluss an die ConnectYou fand die 1. Altmärkische Netzwerkkonferenz statt. Sie dient dazu, die vielfältigen Kooperationsbemühungen und -aktivitäten, die von Hochschulangehörigen in der Region verfolgt werden, zu bündeln und miteinander in einen Austausch über bisherige Kooperationen, über förderliche und hinderliche Bedingungen sowie Wünsche zur Zusammenarbeit und zu strukturellen Rahmenbedingungen zu treten.

NW

Deutsch-chinesische Kooperation – Vertrag ebnet den Weg ins Ausland

Magdeburg. Am 23. Oktober 2014 unterzeichneten Rektorin Prof. Dr. Anne Lequy und Prof. Dr. Zhang Wenbing, Präsident der Hefei University, einen Kooperationsvertrag zwischen den beiden Hochschulen. Die Hefei University befindet sich in der chinesischen

Provinz Anhui und kooperiert seit 2009 mit deutschen Hochschulen. Die Koordination übernimmt dabei die Hochschule Hannover in Zusammenarbeit mit einem Konsortium, bestehend aus insgesamt fünf deutschen Hochschulen. Die Deutsche Hochschule Hefei bietet drei Studiengänge an: Industrial Design, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen. Der Kooperationsvertrag zwischen der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Deutschen Hochschule Hefei ermöglicht sowohl den Lehrenden als auch den Studierenden internationalen Austausch in beide Richtungen. Aktuell befinden sich zwei Studierende der Hochschule Magdeburg-Stendal im Auslandssemester in Hefei und mehrere chinesische Studierende in Magdeburg.

NW

„Hart am Wind“ – Fachtagung zur sozialen Arbeit

Magdeburg. Rund 200 Teilnehmer aus Wissenschaft und Wohlfahrtspflege sowie Studierende der Hochschule folgten der Einladung des Fachbereichs Sozial- und Gesundheitswesen und der Liga der Freien Wohlfahrtspflege im Land Sachsen-Anhalt e.V. am 21. Oktober 2014 zur gemeinsamen Fachtagung nach Magdeburg. Unter dem Titel „Hart am Wind – wohin steuert die soziale Arbeit in Sachsen-Anhalt“ wurde über zeitgemäße Fachlichkeit der sozialen Arbeit und notwendige Rahmenbedingungen für eine nachhaltige und wirksame soziale Arbeit diskutiert, insbesondere auch unter den Bedingungen von Ökonomisierung. So komme Professionalität nicht ohne Vernetzung und Zusammenarbeit aus. Man solle vielmehr gemeinsam – statt in Konkurrenz – gute fachliche Qualität bieten. Zudem müsse insbesondere in Prävention stärker investiert werden. „Die Liga der Wohlfahrtsverbände und der Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen haben etwas Neues ausprobiert. Studierende und Fachkräfte lernten im Gespräch mit- und voneinander. Das ist schon gut gelungen. Wir wissen nun: Gemeinsam können wir etwas bewegen. Daran werden wir weiterarbeiten!“, so Dr. Peter-Ullrich Wendt, Professor am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen.

CM

Bauingenieurpreis 2014 vergeben

Magdeburg. Am 23. Oktober 2014 fand das 16. Sachsen-Anhaltische Bauseminar zum Thema „Investitionsstau und Sanierungsbedarf für Straßen und Brücken“ statt. Veranstalter war die Gesellschaft zur Förderung der Bauingenieurausbildung in Sachsen-Anhalt e.V. (GeFöBau). Im Rahmen des Seminars wurde der diesjährige Bauingenieurpreis an Markus Bleßmann vergeben. Er studierte den Master Tief- und Verkehrsbau an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Der Preis wurde bereits zum neunten Mal von der GeFöBau an einen Absolventen verliehen, um überdurchschnittliche Studienleistungen zu würdigen.

PM

Nachwuchsführungskräfte als Schlüssel zu mehr Vitalität

Magdeburg. Das Projekt „NAVI – Nachwuchskräfteentwicklung für vitale Unternehmen in Sachsen-Anhalt“ fand am 17. September 2014, nach einer Laufzeit von zwei Jahren, seinen Abschluss. Das Projekt beschäftigte sich mit dem Thema der Suche nach geeigneten

Fach- und Führungskräften in Unternehmen vor dem Hintergrund des steigenden Generationsrisikos. Ziel war es, einen Beitrag für neue und effektivere Methoden zur Fachkräftegewinnung und -entwicklung zu leisten. Dabei sollten die nachhaltige Sicherung von Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit sowie die Erhöhung der Attraktivität auf dem Weg zu mehr unternehmerischer Vitalität besondere Berücksichtigung finden. Die Umsetzung übernahmen die Hochschule Magdeburg-Stendal und das Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e.V. Die 34 Beschäftigten der 18 teilnehmenden Unternehmen nutzten intensiv die Chance, sich durch eine gezielte berufliche Weiterentwicklung auf die Übernahme von Führungsaufgaben und -verantwortung im Unternehmen vorzubereiten.

PM

Auszeichnung für Hochschul-Absolventen

Hamburg. Für seine Bachelor-Arbeit zum Thema „CO₂- und Energiebilanzierung bei der Herstellung von Regranulaten“ hat Sebastian Ebeling den 2. Preis beim Umberto Student Award erhalten. Nach dem Bachelor-Abschluss in Kreislaufwirtschaft strebt Ebeling nun den Master in Ingenieurökologie an der Hochschule Magdeburg-Stendal an. Der Umberto Student Award wurde im Rahmen des 19. Umberto User Workshops der ifu Hamburg GmbH vergeben, einem Software- und Dienstleistungsunternehmen.

NW

Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft der Medienzentren an Hochschulen e.V.

Magdeburg. Vom 28. bis 30. September 2014 fand an der Hochschule Magdeburg-Stendal die Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft der Medienzentren an Hochschulen e.V. (AMH) statt. Gastgeber war das Zentrum für interdisziplinäre Medienarbeit (ZIM). Übergreifendes Thema der Tagung: Usability. Die Vertreter der Medienzentren von Universitäten und Fachhochschulen aus ganz Deutschland führten einen regen Erfahrungsaustausch zu den Bereichen Responsive Design, neue Wege in der Medienproduktion – Coptereinsatz und Barrierefreiheit. Eingerahmt wurde die Tagung von einem Stadtrundgang und der Besichtigung des Virtual Development and Training Centre (VDTC) des Fraunhofer-Instituts für Fabrikbetrieb und -automatisierung in Magdeburg.

Hartmut Haase

Absolvententreffen am Institut für Maschinenbau

Magdeburg. Nach 20 Jahren trafen sich die Absolventen aus dem Bereich Maschinenbau am 26. September 2014 an der Hochschule Magdeburg-Stendal wieder. Initiator des Absolvententreffens, an dem 14 Männer und eine Frau teilnahmen, war Diplom-Ingenieur Sven Rühle, Geschäftsführer von PLR Prüftechnik Linke & Rühle GmbH in Magdeburg: „Nach 20 Jahren war es an der Zeit, dass wir uns alle wiedertreffen und an den Ort unserer Ausbildung zurückzukehren. Es ist interessant zu sehen, in welche Richtungen sich meine ehemaligen Kommilitonen entwickelt haben.“ Begleitet wurden die Absolventen dabei von Prof. Dr.-Ing. Horst Heinke, Direktor am Institut für Maschinenbau, und Dr.-Ing. Jürgen Häberle, Professor für Werkstoff- und Fügetechnik.

NW

Studierenden-Projekt am Standort Stendal

Neues Konzept für altes Hotel

Professoren und Studierende aus Stendal haben neue Nutzungskonzepte für das Berufsbildungswerk Stendal entwickelt. Unter Einbindung potenzieller Träger des Objekts sind kreative Ideen zur zukünftigen Nutzung entstanden.

Im August 2011 eröffnete das Berufsbildungswerk Stendal ein ganz besonderes Hotel in Stendal: In dem Praktikums- und Hotel arbeiteten fast ausschließlich junge Leute mit Handicap, die von gelernten Köchen und Restaurantfachleuten für den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet und ausgebildet wurden. Nach einiger Zeit brachen jedoch wichtige Fördermittel weg und das Hotel konnte sich nicht mehr eigenständig halten. Daraufhin beauftragte das Berufsbildungswerk Stendal die Hochschule Magdeburg-Stendal mit der Konzeption von alternativen Nutzungskonzepten für das Objekt.

Am Hochschulstandort Stendal fand sich ein Projektteam, das aus zwei Professoren und sieben Studierenden aus den Fachbereichen Angewandte Humanwissenschaften und Wirtschaft besteht. Gemeinsam entwickelte das Studierendenteam um Prof. Dr. Burkhard von Velsen-Zerweck und Prof.

Dr. Volker Wiedemer frische Ideen und prüfte diese auf Umsetzbarkeit. Die neuen Nutzungskonzepte sollten nachhaltige Komponenten besitzen, um einen Mehrwert für die Hansestadt Stendal zu schaffen. Projektleiter Prof. Dr. Volker Wiedemer betont: „Die Ideenfindung und die Entwicklung der Nutzungskonzepte war sehr dynamisch. Von Beginn an legten wir großen Wert darauf, die Ideen aller Teammitglieder einzubringen und diese eingehend mit verschiedenen Methoden zu prüfen, einzuordnen und zu bewerten.“

Das Projektteam band bereits in einer sehr frühen Projektphase potenzielle Träger für das Objekt ein. Somit konnten ganz unterschiedliche Nutzungskonzepte entwickelt werden, die vor allem auf den lokalen Bedarf in der Region Altmark abzielen. Die Ideen reichten von Wohnanlagen für Menschen mit Behinderung über Seniorenbe-

treuung bis hin zu Cateringunternehmen. Auch Studentin Sarah Lukas blickt positiv auf die Zeit zurück: „Ich spielte die Rolle der Projektkoordinatorin und musste über alles den Überblick behalten. Durch die Praxis gab es viele Gelegenheiten mit Unternehmen aus der Wirtschaft in Kontakt zu treten. Das Projekt war eine rundum positive Erfahrung für mich.“

Nun hat es das Berufsbildungswerk Stendal in der Hand, denn sie entscheiden, wie es mit dem Objekt weitergehen soll. Das Projektteam der Hochschule Magdeburg-Stendal empfiehlt, eine Zusammenarbeit mit Trägern für eine Wohnanlage für Menschen mit Behinderung anzustreben. Das Projekt in Stendal steht prototypisch für eine Vielzahl von Praxisprojekten, welche die Hochschule Magdeburg-Stendal im Auftrag von Unternehmen durchführt.

BRITTA HÄFEMEIER

MENSA STENDAL

Schlafen
Wohnen
Küche

Wohnen. Leben. Chillen.

Sichere Dir jetzt Deine Wohnung mit 38 m² für nur 310 € warm!
Ruf an: 03931-634511 · vermietung@swg-stendal.de · www.swg-stendal.de



Personalien

KATJA EISENÄCHER

Katja Eisenächer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin mit dem Aufgabengebiet Internationalisierung an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Seit Juli 2014 arbeitet sie im Rahmen des Qualitätspakt-Lehre-Projekts „Qualität²“ am Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH). Die 34-Jährige entwickelt unter anderem interkulturelle Weiterbildungsangebote für Studierende, Lehrende sowie Beschäftigte aus Verwaltung und Service. Katja Eisenächer hat bis 2003 Internationale Fachkommunikation und Übersetzen an der Hochschule Magdeburg-Stendal studiert und arbeitete anschließend in Frankreich – zunächst als Übersetzerin, später an einer Hochschule in Lille. Dort entwickelte sie auch einen internationalen Studiengang mit. Parallel absolvierte sie ein Master-Studium in Internationaler Kooperation. Mit dem Wunsch, sich stärker mit interkultureller Kommunikation zu beschäftigen, bewarb sich Katja Eisenächer an der Hochschule. Nun will sie die kulturelle Vielfalt und die Willkommenskultur auf dem grünen Campus fördern. Von der Arbeit abschalten kann sie zum Beispiel beim Radfahren oder Wandern im Harz.

NP



STEFAN MENSLER

Seit Mai 2014 ist Prof. Dr. Stefan Mensler an der Hochschule Magdeburg-Stendal tätig. Der Rechtswissenschaftler lehrt am Fachbereich Wirtschaft in Stendal und vertritt dort bis Semesterende die Professur für Wirtschafts- und Gesellschaftsrecht. Der 47-Jährige ist in Recklinghausen, in Nordrhein-Westfalen, beheimatet und seit fast 20 Jahren zugelassener Rechtsanwalt. Studiert und promoviert hat er an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Seit 2007 hat er an der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen die Professur für Wirtschaftsrecht besetzt. Nach dem Studium gründete Mensler eine Kanzlei. Spezialgebiet des Anwalts ist das Arbeitsschutzrecht. In diesem eher technischen Bereich übernimmt er unter anderem für die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin Vortrags- und Beratungstätigkeiten. Stefan Mensler ist vor kurzem Vater geworden, joggt gern und fährt Motorrad.

NP



FRANK TROMMER

Dr.-Ing. Frank Trommer arbeitet seit September 2014 an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Der 32-Jährige vertritt die Professur für Fertigungstechnik und Qualitätssicherung am Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign. Frank Trommer kommt ursprünglich aus Seehausen in der Altmark und kennt die Hochschule aus der eigenen Studienzeit. Bis 2007 hat er hier Maschinenbau studiert. Für seine Diplomarbeit arbeitete der Ingenieur mit dem Stuttgarter Autobauer Daimler zusammen und nutzte anschließend die Möglichkeit, dort zu promovieren. Als einer der Ersten wurde er dabei gemeinsam von Lehrenden der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg betreut. Ab 2012 arbeitete Frank Trommer in einem Augsburger Unternehmen für Automatisierungs- und Robotertechnik und bewarb sich von dort aus an der Hochschule. Sein Praxiswissen, unter anderem im Bereich Schweißverfahren, möchte der Ingenieur an junge Menschen weitergeben und sie gleichzeitig motivieren, strukturiert und kooperativ Herausforderungen zu meistern.

NP



Feierliche Immatrikulationen 2014



Zum Wintersemester 2014/15 haben rund 1.300 Studentinnen und Studenten ihr Studium an der Hochschule Magdeburg-Stendal aufgenommen. Sie wurden auf den Immatrikulationsfeiern in Magdeburg und Stendal von der Rektorin der Hochschule, Prof. Dr. Anne Lequy, willkommen geheißen.

